



Rede zum Nachtragshaushalt 2009

4.2.2009

Um es gleich vorwegzunehmen:

Wir werden diesem Nachtragshaushalt zustimmen, weil er in seinen Grundzügen richtig aufgestellt ist und damit die Fehler des Doppelhaushalts wieder korrigiert.

Mit dem Doppelhaushalt 2008/2009 sind Sie Herr Pelgrim in ein finanzielles Abenteuer gestartet, das es jetzt zu beenden gilt.

Wenn Sie bei der Einbringung des Nachtragshaushaltes beklagen, „zu viele hätten die Einnahmekrise der vergangenen Jahre schon wieder verdrängt“, so stellt man sich schon die Frage: Wen meint er eigentlich damit?

Die warnenden Stimmen kamen doch nicht von der Verwaltung, sondern von uns (Nachzulesen in meiner Rede zum DHH 2008/2009).

Ein wenig Selbstkritik hätte ich da schon erwartet.

Die leider erneut wegbrechenden Steuereinnahmen zeigen dieses Vabanquespiel nur um so deutlicher auf.

Ein solider Weg zwischen den beiden Extremen „Durchstarten“ oder „Vollbremsung“ wäre schon damals der richtige gewesen.

Dieser Nachtragshaushalt beinhaltet vor allem zwei Knackpunkte:

Zum einen die Sanierung des Starkholzbacher Sees, für dessen Erhalt wir uns mit unserem Änderungsantrag auch stark gemacht haben und dessen Erhalt für die Bevölkerung, wie man nun sehen kann, auch eine Herzensangelegenheit ist.

Und der zweite Knackpunkt ist die Streichung aller Ansätze für die Verlagerung von Messehalle und Festplatz.

Diese Streichung ist richtig und das haben wir Grünen bereits mit unseren Anträgen zum Doppelhaushalt gefordert.

(Dies kann ebenfalls nachgelesen werden).

Die Streichung dieser Haushaltsansätze trifft die Bürgerinnen und Bürger nicht ins Mark, abgesehen von der notwendigen Mensa für das Schulzentrum Ost.

Was aber die geplante Mensa betrifft, so muss schon benannt werden, dass die Verantwortlichen im Osten die Entwicklung Ganztagesesschule gewaltig verschlafen haben. Das ist äußerst ärgerlich.

Denn wie mehrfach versichert wurde, wäre schon damals eine Doppelförderung für beide Schulzentren über das IZBB möglich gewesen.

Eine Förderung von immerhin 90% der Gesamtmaßnahme.

Nach wie vor ist unklar, was das Gymnasium bei St. Michael in dieser Frage anstrebt. Wir bringen jedoch eindeutig zum Ausdruck, dass wir eine gute Versorgung der Schülerinnen und Schüler auch im Osten der Stadt befürworten und unterstützen werden. Auch das ist für uns ein Teil der örtlichen Bildungspolitik.

Deshalb müssen nun größte Anstrengungen unternommen werden, um über das Konjunkturprogramm 2 eine Lösung zu finden.

Wenn die Talfahrt der kommunalen Finanzen aufgrund der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise so weiter geht, wovon wir leider momentan ausgehen müssen, so sind weitere Schritte notwendig.

Das sehen wir genauso wie die Verwaltung.

Ob allerdings eine Strukturkommission hinter verschlossener Tür ohne Austausch mit der Bürgerschaft der richtige Weg ist, das möchte ich bezweifeln.

Offene und transparente Diskussionen und Entscheidungen tragen viel eher zur Akzeptanz in der Bevölkerung bei, wie man gerade beim Kocherquartier, hier allerdings als Negativbeispiel sehen kann.

Und an dieser Stelle kann ich auch schon sagen, dass wir kein Streichkonzert mittragen werden, bei dem vor allem viel hin- und hergeschoben wird und bei dem unterm Strich kein Einsparpotential heraus kommt.

Wie z.B. bei der Verlegung des Wochenmarktes. Denn würde der Markt auf dem Haalplatz abgehalten, wäre dies mit deutlich geringeren Einnahmen bei den Parkgebühren verbunden. Und im Gegenzug müsste eine Verlegung des Weihnachtsmarktes auf den Marktplatz, was zweifellos seinen Reiz hätte, gewaltig subventioniert werden, sodass unterm Strich keine Einsparungen sondern Mehrkosten entstehen würden. Und man muss schon fragen, ob wir uns das bei solch desolater Haushaltssituation leisten können.

Wir machen auch keine Streichungen mit dem Rasenmäher mit, wie wir schon bei der Einbringung unserer Änderungsanträge betont haben.

Wir erwarten schlüssige Konzepte und Ideen und setzen hierbei auf die neue Bürgermeisterin Frau Wilhelm.

Wir sollten uns auch davor hüten, immer mehr Belastungen in unsere städtischen Tochterunternehmen zu verschieben; nach dem Motto „aus den Augen aus dem Sinn“. Deren Beitrag zum Wohl unserer Stadt ist jetzt schon beachtlich und solide aufgestellte Töchter müssen unser oberstes Ziel sein.

Wir sollten dagegen hinterfragen, ob die Erschließung des Baugebiets „Breiteich“ für 1200 Menschen und die damit einhergehende finanzielle Vorleistung verantwortet werden kann. Wir befürchten, dass hier am Bedarf vorbei geplant wird.

Wir befürchten, dass vor allem die attraktive Hangkante von Bauwilligen nachgefragt wird und die Stadt ansonsten auf ihren Infrastrukturkosten sitzen bleibt.

Bevor hier der erste Bagger anrollt, muss eine aktualisierte Liste über alle verfügbaren Bauplätze vorgelegt und die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung nochmals überprüft werden.

Das gleiche gilt für die geplante „Wasserstadt“ in den Auwiesen.

Bevor die Großbaustellen Kocherquartier mit Handelsimmobilie und Altgebäude, sowie der Ausbau der staatlichen Fachhochschule nicht abgeschlossen sind, darf es keine weiteren Abenteuer geben.

Zumal wir bei der Auwiese mit der gleichen Grundwasserproblematik rechnen wie beim Kocherquartier.

Mit bedacht werden muss auch der Weilertunnel, der von uns Grünen genauso wenig wie die „Wasserstadt“ befürwortet wird, dessen Ausbau jedoch von der Ratsmehrheit gewollt und vorangetrieben wird.

Sollte der Baustart tatsächlich kommen, so wird auch dies, obwohl es eine originäre Maßnahme des Bundes ist, für unsere Stadt nicht kostenneutral bleiben; bedenkt man nur die damit verbundenen notwendigen Maßnahmen wie z.B. die Neugestaltung des „Scharfen Ecks“.

Aber auch jenseits dieser großen Baustellen muss gefragt werden:

Sind im Zuge der Wiederbesetzung der Bürgermeisterstelle tatsächlich Umzüge weiterer Ämter unbedingt notwendig? Sind diese Kosten nicht vermeidbar?

Und welche Symbolkraft geht davon aus, wenn z.B. das Sozialreferat zukünftig nicht mehr im Rathaus angesiedelt ist?

Müssen bei knapper Kasse Mehrkosten beim Gemeinderat entstehen oder kann eine Klausur nicht kostengünstig vor Ort abgehalten werden?

Wir erwarten auch in diesen Bereichen eine stricte Ausgabendisziplin.

Lassen Sie mich zum Schluss kommen:

Wir gehen davon aus, dass dieser Nachtragshaushalt heute eine breite Mehrheit findet.

Aber wir gehen auch davon aus und hoffen, dass wir uns in nicht allzu ferner Zeit, mit dem Nachtragshaushalt Nummer zwei beschäftigen dürfen, wenn dann hoffentlich Mittel aus dem zweiten Konjunkturprogramm nach Schwäbisch Hall fließen.

Auf diesen Fall muss die Verwaltung vorbereitet sein, mit ausgearbeiteten Plänen und einer Prioritätenliste in der Schublade.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit